©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Über das Vorkommen von Daphnis nerii L. im Bezirk Bruck a. d. L. (N.-D.)

Von Eduard Leinwather, Hainburg a. d. D

Während meiner sechszigjährigen Tätigkeit als Insektensammler im Bezirk Bruck a. d. Leitha habe ich mehrmals Gelegenheit gehabt, *Daphnis nerii* L. zu finden, z. B. 1885. Zu dieser Zeit war ich Lehrer in Göttlesbrunn und kam oft nach Bruck a. d. L. Der Wirt des Gasthofes „Zur Linde" machte mir die Mitteilung, auf seinem „Leander" (Oleander) seien große Würmer. Halt, denke ich, Leander — Würmer — Raupen — *nerii*!! Ich fand acht Stück halberwachsene Raupen, aus welchen ich drei Falter erzielte. Es war schwierig, das nötige Futter zu erhalten, denn wer läßt sich gerne wegen der Raupen seine Oleanderstöcke verschneiden?

Mein zweiter Fund ereignete sich, als ich in Begleitung von Oberleutnant Lang aus Wien und eines Majors Abendfang betrieb. An einem Schutthaufen am Wege von Deutsch-Altenburg nach Prellenkirchen fingen wir in der Abenddämmerung Sphingiden an Saponaria. Dort erhielten wir drei abgeflogene *nerii*.

Der dritte Fund war in Hainburg a. d. D. Eines Abends verflog sich ein sehr großes *nerii*-♀ in das Wohnzimmer des Polizeiinspektors Venus, das ich noch, obwohl stark lädiert, in meiner Sammlung habe. Später teilte mir Herr Venus mit, daß er auf seinen Leandern viele Würmer fand, die er zertrat. Wie schade!

Alle Funde wurden in heißen Sommern Ende August gemacht. Seit Jahren finde ich keine *nerii* mehr, dies dürfte auf die kühleren Sommer zurückzuführen sein.

Anschrift des Verfassers: E. L., Schuldirektor i. R., (12 a), Hainburg a. d. D., N.-D.

Boarmia hybr. nov. pseudoselenaria Lének

(B. selenaria Hb. ♂ × crepuscularia Hb. var. defessaria Frr. ♀)

(Mit 1 Tafel.)

Von Oskar Lének, Wien.

Schon im Jahre 1941 hatte ich gleichzeitig schlüpfende Falter beiderlei Geschlechts von *B. crepuscularia* Hb., *consortaria* F. und *selenaria* Hb. zusammengesperrt, um eine Kreuzung zu versuchen und bei deren Gelingen auch einiges Licht in die stammesgeschichtlichen Beziehungen der Arten bringen zu können. Es ließ sich damals nur eine Copula zwischen einem *selenaria* ♂ und *crepuscularia* ♀ nachweisen. Die Tiere konnten diese aber schwer trennen und es fügte das steckengebliebene, zu kräftige Genital des ♂ dem ♀ derartige Verletzungen zu, daß es zwei Tage später ohne Eiablage einging. Ob auch zwischen an-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

deren Arten in der Nacht eine Copula stattfand, entzog sich meiner Beobachtung. Die von einigen Weibchen erst spät abgelegten Eier erwiesen sich als unbefruchtet.

Ich wiederholte nun den Versuch mit *selenaria* und *crepuscularia* im kommenden Jahr. Ich wählte dazu zwei kräftige ♀ von *crepuscularia* var. *defessaria* Frr. und einige kleinere ♂ von *selenaria*. Eine Copula konnte ich abermals nicht beobachten. Die ♀ legten ebenfalls erst spät die Eier ab; letztere verfärbten sich aber zu meiner großen Verwunderung und lieferten zum größten Prozentsatz Räupchen (ab 15. Mai 1942). Selbst die allerletzten Eier, welche von den sehr geschwächten, durch den Verlust der Beine bereits am Boden liegenden ♀ abgelegt wurden, ergaben noch größtenteils gesunde Räupchen. Meine anfängliche Furcht, es könnte zwischen den im gleichen Zuchtkasten geschlüpften ♂ und ♀ von *crepuscularia* eine normale Befruchtung stattgefunden haben, erwies sich bald als unbegründet. Die anfangs schwärzlichen Räupchen zeigten schon nach der zweiten Häutung unverkennbar den Einfluß von *selenaria* und waren in den folgenden Stadien von den Raupen dieser Art im wesentlichen kaum zu unterscheiden. Die nun folgende Beschreibung der erwachsenen Bastardraupen bereitet gewisse Schwierigkeiten, da ja schon die normale *selenaria*-Raupe variieren soll. (Ich persönlich habe allerdings in der Wiener Gegend nur Tiere mit grünlichgelber und selten solche mit braunroter Grundfarbe vorgefunden, wobei ein mehr oder minder deutlicher, schwärzlicher Seitenstreifen oberhalb der Stigmen, sowie unterhalb derselben eine bis zur Bauchseite reichende Verdunkelung auftritt.) Wenn tatsächlich eine größere Variabilität der Raupe an anderen Lokalitäten vorkommen sollte, ist es schwer festzustellen, welche Merkmale auf individuelle Eigenart und welche auf die Hybridation zurückzuführen sind.

Die Grundfarbe der variablen Raupen schwankte in Übergängen von gelblichweiß bis graugrün und war bei zwei Stücken sogar ausgesprochen lila, häufig mit rostgelber Einmischung. Die meist rudimentär vorhandene schwarze Rückenlinie (bei *selenaria* nur von einem dunklen Querfleck durchkreuzt) wies oft auch auf dem 6., 7., selbst 8. Segment kreuzartige Zeichnungen auf, wobei die Querflecke oft von rostgelber Farbe waren.

Vom 5. Segment ab traten besonders große, orangegelbe Stigmenflecken beim größten Prozentsatz der Tiere in Erscheinung, im Sinne eines aufgelösten Seitenstreifens, was deutlich an die Fleckung besonders der ersten Segmente der *crepuscularia*-Raupe erinnerte. Die Erhabenheiten auf dem 5. Segment erschienen durchschnittlich dorsal wie stigmal stärker als bei *selenaria*. Das Stigma selbst oft auch auf dem 6. Segment auf einer kleinen Erhöhung liegend. Die paarigen Rückenwarzen bei einzelnen Tieren auf dem 6., 7. und eventuell 8. Segment auffallend stark hervortretend. Interessant, daß weder bei *crepuscularia* noch *selenaria* derartige Erhabenheiten auftreten.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Die Zucht der Tiere, die mit jungen Eichentrieben gefüttert wurden, ging rasch von statten, so daß schon vom 17. Tage an sich die ersten Raupen zur Verwandlung begaben und schon nach 14 Tagen (ab 17. Juni) die ersten Falter schlüpften. Die ganze Entwicklung von der Raupe bis zum Falter beanspruchte also nur etwas über einen Monat. Eine so schnelle Entwicklung wurde bei vielen Hybriden beobachtet, wobei allerdings in meinem Fall die sorgfältige Pflege und reichliche Fütterung mit der den Tieren sehr zusagenden Eiche günstig mitgespielt haben mag.

Die Puppen glichen sowohl ihrem Äußeren nach wie in biologischer Hinsicht der *selenaria*. Von den 80 erhaltenen Puppen entwickelten sich 54 zu einer rasch erscheinenden 2. Generation, die restlichen zwei Dutzend Falter schlüpften im Spätherbst und nächsten Frühjahr. Die letzteren sind von *selenaria* kaum zu unterscheiden.

Die interessanten Falter der Sommergeneration teilen sich wie folgt auf:

18 Stück gleichen einer dunkelbräunlich überstäubten *selenaria* (Fig. 2, 3);

12 Stück sind weiß mit breiten, schwärzlichen Binden, wie ich sie so derb gezackt bei *selenaria* kaum vorfand (Fig. 4);

24 Stück gleichen sehr *selenaria*-Faltern;

2 Stück haben lichtbräunliche Binden, deren äußerste im Marginalfeld bis an den Costalrand reicht und die bei *selenaria* auf den Vorderflügeln selten und dann rudimentär auftritt (Fig. 5). Beide Geschlechter waren ziemlich in gleicher Anzahl vorhanden.

Vorwegnehmen will ich, daß mir auch die Inzucht dieses Bastardes gelang und die vorhin erwähnte 3. Binde im Saumfeld bei dem neuen Hybriden ein charakteristisches Merkmal darstellt, wodurch der Einfluß von *crepuscularia* hier deutlicher zu Tage tritt als beim primären Hybriden. Abbildungen werden in einer späteren Abhandlung erscheinen!

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß durch die erbmäßig starke Zurückdrängung der *crepuscularia* diese als eine phyletisch sehr junge Art angesprochen werden muß, was wohl in noch stärkerem Maße für die var. *defessaria* zutreffen mag. (Melanistische Formen sind bekanntermeise meist als Formen jungen und jüngsten Entstehungsdatums anzusehen.) Diese Erkenntnis nun läßt auch das verschiedene Verhalten der Puppen der beiden Stammarten in einem anderen Lichte erscheinen. Während die *selenaria*-Puppe sowie auch die des Bastardes in unentwickeltem Zustande den Winter überdauert, entwickelt die *crepuscularia*-Puppe schon im Laufe des Sommers in sich den Falter, meist bis zum Beginne der Zeichnung und Ausfärbung. Dieser verharrt nun in jenem Zustande bis zum nächsten Frühjahr, um dann in wenigen, warmen Tagen vollständig auszureifen. Diese Art der Überwinterung, in Beziehung gebracht zur phyleti-

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

schen Jugend der *crepuscularia*, legt den Schluß nahe, daß es sich auch bei anderen Arten, die in derartiger Weise als Puppe überwintern, teilweise um junge Formen handeln könnte oder doch diese Erscheinung als eine Anpassung an tertiäre Verhältnisse einer Erklärung zugänglich wäre. Dadurch, daß damals durch einen frühen Winter die Fertigentwicklung zum Falter unterbunden wurde, haben sich die Tiere einem solchen Entwicklungsablauf derart angepaßt, daß sie ihn dann beim Eintritt normaler Verhältnisse beibehielten und die Unterbrechung durch Kälte als einen notwendigen Entwicklungsanstoß empfanden.

Von solchen Gruppen sind u. a. zu nennen die Gattungen und Arten: *Eriogaster* Germ., *Aglia tau* L., *Ptilophora plumigera* Esp., *Taeniocampa* Gn., *Pseudophia lunaris* Schiff., *Brephos* O., *Hybernia* Latr., *Anisopteryx* Stph., *Phigalia pedaria* F., *Biston* Leach (teilweise), und als Ausnahme unter den Schwärmern *Proserpinus proserpina* Pall. Auch die im Herbste schlüpfenden Arten von diesen bedürfen eines Anstoßes durch Kälte zum Schlüpfen.

Um wieder zu dem Hybriden zurückzukehren, habe ich schon erwähnt, daß ich denselben in sich fruchtbar weiterzog, was eine besondere Verwandtschaft der beiden Elternarten voraussetzt. Eine ähnliche Erscheinung liegt bei der Kreuzung zwischen *Celerio euphorbiae* L. und *vespertilio* Esp. vor. In unserem Falle läßt dies die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen, daß die *crepuscularia* eine erst in späterer Zeit erfolgte Abzweigung der *selenaria* darstellt, eventuell aus einer gemeinsamen Stammform entstanden. Möglicherweise könnte das Aufsuchen geschützter Örtlichkeiten in kalten Erdperioden und die damit verbundene Umstellung auf Laubholznahrung diese Umbildung herbeigeführt haben. Im Zusammenhange damit wäre auch die Tatsache auffallend, daß *selenaria*, die ebenes und freies, allen Witterungsunbilden ausgesetztes Gelände liebt, sich in mehr südlich gelegenen Gebieten häufiger erhalten hat. Hering in seiner „Biologie der Schmetterlinge" spricht die robusteren Arten im allgemeinen als die erdgeschichtlich älteren an, was auch bei den beiden Versuchsarten bestätigt erscheint.

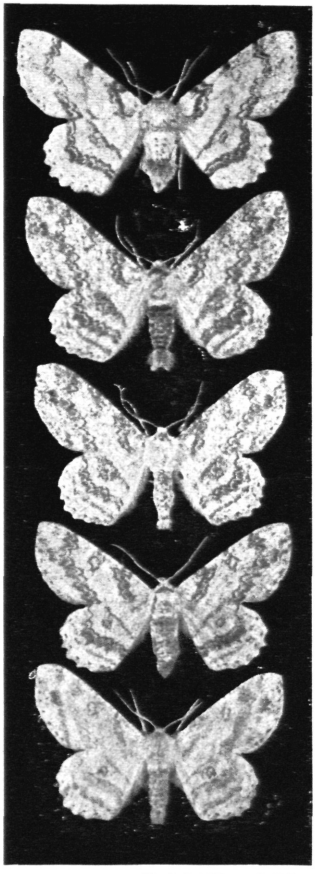
Die Ergebnisse einer genaueren anatomischen Untersuchung des Hybriden sowie auch eine Beschreibung der F_1-Zucht desselben mit Abbildungen werden in einem späteren Artikel veröffentlicht werden.

Zum Schlusse will ich noch erwähnen, daß mir mit größter Wahrscheinlichkeit in demselben Jahre die umgekehrte Kreuzung (*crepuscularia* var. *defessaria* ♂ × *selenaria* ♀) gelang. Leider schlüpften beide Geschlechter von *selenaria* in dem gleichen Puppenbehälter, so daß auch unter Umständen eine normale Copula stattgefunden haben mochte. Die erhaltenen Falter ergaben ebenfalls stark verdunkelte Stücke und wiesen einen großen Prozentsatz verkrüppelter Tiere auf. Ich will aber zur Sicherheit unter strengerer Kontrolle der Falter den Versuch

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Zum Aufsatz:

Lének: „Boarmia hybr. nov. pseudoselenaria Lének".



1
2
3
4
5

Phot. Jul. Wansch, Wien

Figurenerklärung:

Fig. 1. Boarmia selenaria Hb. ♀.
Fig. 2. Boarmia hybr. pseudoselenaria Lének ♂, gen. aestivalis*).
Fig. 3. Boarmia hybr. pseudoselenaria Lének ♂, gen. aestivalis*).
Fig. 4. Boarmia hybr. pseudoselenaria Lének ♀, gen. aestivalis.
Fig. 5. Boarmia hybr. pseudoselenaria Lének ♂, gen. vernalis.

($^{9}/_{10}$ der natürlichen Größe)

*) Die Falter der Fig. 2 und 3 erscheinen in natura dunkler bestäubt.

CHRISTOPH REISSER'S SÖHNE, WIEN V.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

nochmals wiederholen und dann erst genauere Mitteilungen machen.

Ich möchte für den neuen primären Hybriden den Namen „*pseudoselenaria*" vorschlagen.

Anschrift des Verfassers: (12 a) Wien 110, Salierigasse 25/II.

Die Larentia (Cidaria) caesiata Schiff. der deutschen Mittelgebirge. (Lep. Geom.)

(Mit 1 Tafel.)

Von Dr. Hans Gelpke, Northeim.

Larentia caesiata Schiff. ist, wie viele seiner Gattungsgenossen, ein sehr veränderlicher Schmetterling. Man sucht daher vergeblich in den großen Handbüchern, Monographien oder faunistischen Berichten nach einer überzeugenden und erschöpfenden Beschreibung des Typus wie natürlich auch der davon abgeleiteten Formen und Aberrationen. Nur die Variabilität wird als Charakteristikum überall hervorgehoben. So sagt u. a. Prout im Seitz, Bd. IV: „Sehr variabel, . . . Die typische Form ist bläulichgrau, das Mittelband mäßig verdunkelt, im Zentrum einen Costalfleck der hellen Grundfarbe einschließend." Culot in „Noctuelles et Géomètres d'Europe" Bd. III, S. 211, nennt *caesiata* „sehr variabel, Vorderflügel bei typischen Exemplaren mehr oder weniger hell aschgrau, ganz leicht bläulich (gris cendré plus ou moins clair, très légèrement bleuâtre)." Sucht man in der älteren Literatur, so liest man bei Treitschke, Bd. VI, 2, S. 89: „Die Vorderflügel haben eigentlich einen weißen Grund, sind aber mit vielen feinen und gröberen Stäubchen belegt, die ersteren Stäubchen sind blaugrau, die letzteren braun, oft, auch bei frischen Stücken, ins Gelbliche ziehend."

Diese wenigen Beispiele, die nebenbei zeigen, wie weit die Farbbestimmung auch von subjektiver Auffassung abhängig ist, nennen die Grundfarbe der *caesiata* weiß, grau, grünlichgelb oder bläulich. Also Beweis genug, wie veränderlich eine große Anzahl *caesiata* in sich aussehen, wobei nur von typischen Exemplaren und im wesentlichen nur von der Grundfarbe, weniger von der Zeichnung gesprochen wird. Es ist daher nur natürlich, daß diese Veränderlichkeit durch Abtrennung und Benennung einer Anzahl von Formen ihren wissenschaftlichen Ausdruck gefunden hat. Man vergleiche dazu Seitz, Bd. IV, S. 235, und Supplement, Bd. IV, S. 137, wo insgesamt 14 Formen aus dem eigentlichen Heimatgebiet Mittel- und Nordeuropa der *caesiata*, als eines Eiszeitrelikts, angeführt werden. Ich will mich im folgenden nur mit der *caesiata* des mitteleuropäischen Raumes befassen und schalte daher die nordischen Formen *norvegica* Strand, *glaciata* Germ. und *prospicuata* Prout (= *gelata* Stgr.) aus. Es fällt dann auf, daß alle Aberrationsnamen auf Veränderungen der Zeichnung gegründet sind, und nur eine, die *f. calcarata* Vorbr., aus dem bernesischen Jura (und dem Wallis),

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Lenek Oskar

Artikel/Article: Boarmia hybr. nov. pseudoselenaria Lének (B. selenaria Hb. männl. X crepuscularia Frr. weibl.). 141-145